Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 31. Oktober 1929. Nr. 294.

Korfanty=Versammlung.

Es ist selbstverständlich, daß die Parteien rüsten und Wahlversammlungen veranstalten wollen. Aber man weiß, daß Aufrufe zum Besuch von Agitationsversammlungen zu den Kommunalwahlen wenig Erfolg versprechen. Da greift man zu einem besonderen Trick: man versetzt die Bevölkerung in Spannung, daß „etwas los sein werde!" Straßendemonstrationen, Zusammenstöße mit der Polizei, erwarten dann die vielen Neugierigen und das müsse man sich doch ansehen. So erzielt man einen Massenbesuch. Aber nicht eine Wahlversammlung wird arrangiert, sondern eine Protestkundgebung gegen die Pressenebelung. Man weiß im voraus, daß diese Versammlung verboten wird; man meldet sie in den letzten Minuten an, publiziert sie, denn schließlich weiß die große Masse nicht, daß nach dem Verbot dieser Protestversammlung nur eine Versammlung zwecks Berichterstattung über die Tätigkeit des Warschauer Sejms abgehalten wird. Die Volksbund=Presse sekundiert dem Koalitionsfreund bei seiner Sensationshascherei. Die Polizeidirektion trifft Vorsorge gegen Straßendemonstrationen. Die vielen Polizisten in der ul. 3=go Maja bringen die vielen Straßenpassanten auf den Gedanken, daß „etwas los sein muß", bis sie die Korfanty=Versammlung in den „Reichshallen" entdecken. Und da gerade regnerisches Wetter ist, flüchtet man schnell dorthin, um sich an Stelle der Kaffeehaus=Unterhaltung der Korfanty=Unterhaltung zu widmen. So kommt es, daß der Reichshallen=Saal sehr gefüllt ist, sodaß er polizeilich abgesperrt werden muß. Nun kann man die Besucher mit der runden Zahl 3000 melden, natürlich einschließlich aller Neugierigen. Diejenigen aber, welche eine Sensation erwarteten fühlten sich bitter getäuscht und genasführt.

Wie sich nun weiter herausstellt, war die Versammlung am vergangenen Sonntag in den „Reichshallen" in Kattowitz von drei Parteien einberufen worden und zwar von der christlichen Demokratie (Korfanty=Partei), von der nationalen Arbeiter=Partei und von der polnischen Sozialdemokratie. In Anbetracht dieser Lage ist der Versammlungsbesuch von 3000 Personen wirklich kein allzu großer zu nennen. So ist nun auch in Oberschlesien der Fall eingetreten, daß die Oppositionsparteien von rechts und links sich zusammengeschlossen haben. Jedenfalls aber steht auch hier fest, **daß die Oppositionsparteien keine Sejmmehrheit bilden können, da die Parteiinteressen gar zu diametral laufen.**

Außenminister Zaleski nach Warschau zurückgekehrt.

Am Dienstag, um 8.50 Uhr früh, ist Außenminister Zaleski in Begleitung der Ministerialbeamten in Warschau angekommen. Am Bahnhof wurde der Außenminister von den Mitgliedern der rumänischen Gesandtschaft, dem Gesandten Patek in Moskau, dem Vertreter des Chefs des diplomatischen Protokolles Graf Przezdziecki und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Die neue offiziöse Regierungszeitung.

Warschau, 30. Oktober. Zum ersten Mal ist heute an Stelle der „Epoka" und des „Glos Prawdy" die neue Regierungszeitung „Gazeta Polska" erschienen. Sie hat äußerlich das Format des „Glos Prawdy", bringt aber zur Wahrung der Tradition der „Epoka" mehr Nachrichtenmaterial, als das eingegangene Legionärblatt. Zur Eröffnung brachte sie einen Leitartikel des Herausgebers, des Abgeordneten Oberst Koc, der unter der Ueberschrift „Alles für den Staat" ein Bekenntnis zum polnischen Staatsgedanken als der Schöpfung Marschall Pilsudskis ablegt. Ein Bildnis des Marschalls schmückt die erste Seite mit der Ueberschrift: „Unter Deiner Führung".

Der Gleiwitzer Polizeipräsident auf Wartegeld.

Gleiwitz, 30. Oktober. Polizeipräsident Beck ist, wie man erklärt, aus Gründen privater Natur vom Staatsministerium auf Vorschlag des Innenministers auf Wartegeld gesetzt worden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 30. Oktober. Wie man von unterrichteter Seite hört, stehen die Verhandlungen mit Polen über die Frage der Liquidationen und Enteignungen deutschen Eigentums unmittelbar vor dem Abschluß. Man rechnet bestimmt damit, daß die Handelsvertragsverhandlungen, die zur Zeit geruht haben, im Anschluß an die Liquidationsverhandlungen wiederaufgenommen werden und in absehrbarer Zeit zu einem Ergebnis geführt werden.

Schwierige Kabinettsbildung in Frankreich.

Das Linkskabinett gescheitert.

Paris, 30. Oktober. Ueber die französische Kabinettsbildung wird mitgeteilt, daß der Vorsitzende der linksbürgerlichen Partei, der Sozialradikale Daladier, heute vormittags um 9 Uhr den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig dem französischen Präsidenten zurückgegeben hat.

Nach dem Empfang Daladiers hat der französische Staatspräsident den Ministerpräsidenten Briand zu sich berufen.

Clementel mit der Regierungsbildung betraut.

Paris, 30. Oktober. Aristide Briand hatte mit dem Präsidenten der Republik Doumergue eine dreiviertelstündige Unterredung. Er erklärte den Pressevertretern:

„Ich habe überhaupt keinen Auftrag erhalten. Ich habe mich mit dem Präsidenten der Republik ganz allgemein über die politische Lage und gewisse, mein Ressort betreffende laufende Angelegenheiten unterhalten."

Um 11.45 Uhr ist auf Ersuchen des Präsidenten der Republik der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senates, der radikale Senator Clementel, im Elysee eingetroffen.

Paris, 30. Oktober. Der Vorsitzende des Senatausschusses für Finanzen Senator Clementel ist vom Präsidenten der Republik mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Clementel hat den Antrag grundsätzlich angenommen.

Woldemaras verhaftet.

Aus Kowno wird gemeldet, daß die Regierung einen offiziellen Verhaftungsbefehl zur Verhaftung des Exministers Woldemaras herausgegeben hat. Ueber Woldemaras wurde der Hausarrest verhängt. Fast sämtliche hervorragenden Anhänger von Woldemaras sind in Konzentrationslagern untergebracht. Woldemaras wird unter Anklage wegen versuchten Staatsumsturzes sowie Defraudation von 2 Millionen Litaw gestellt. Es wird angenommen, daß Woldemaras das defraudierte Geld hinter die Grenze geschafft und wahrscheinlich in einer englischen Bank deponiert hat. Die politischen Kreise in Kowno erklären, daß der Haftbefehl gegen den Exdiktator herausgegeben werden mußte, da Woldemaras die Absicht hatte, ins Ausland zu flüchten.

Das Programm des italienischen Faschismus.

Rom, 30. Oktober. Die Leitung der italienischen faschistischen Partei begann gestern die Beratung im neuen Parteisitze. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Mussolini. In einer Einleitung zu den Sitzungen werden die Aufgaben der faschistischen Partei dargelegt. In dieser Einleitung heißt es, daß die faschistische Nationalpartei eine bürgerliche Miliz sei, im Dienste der Nation. Die Tätigkeit der Partei sei unentbehrlich für die Lebensfähigkeit der faschstischen Regierungsform. Fern von allen starren Formeln und Vorschriften wisse der Faschismus= daß nur durch seine ständige Erneuerung der Sieg möglich sei. Der Faschismus betrachte die künftigen Geschlechter als die Kraft, welche die Ziele erreichen müßte, die der Wille der heute Lebenden aufgestellt habe.

Italienisch=französischer Zwischenfall.

Paris, 30. Oktober. Ueber einen neuen italienisch=französischen Grenzzwischenfall berichtet ein rechtsstehendes Pariser Blatt. Auf einen französischen Schnellzug soll auf italienischem Gebiet, dicht vor der französischen Grenze ein Gewehrschuß abgegeben worden sein. Der Schuß habe die Lokomotive getroffen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Täter soll sich neben der Bahnlinie in einem Gebüsch versteckt gehalten haben. Die französische Eisenbahngesellschaft habe bei den italienischen Behörden Klage erhoben.

Das belgische Militärbudget.

Berlin, 30. Oktober. Der belgische Militärhaushalt für das Jahr 1930 ist um rund 250 Millionen Mark höher als im Jahre 1929. Rund 10 Millionen Mark sind vorgesehen für den Ausbau der Befestigungen an der Maas.

Internationale Eisenbahnkonferenz.

Wien, 30. Oktober. Die internationale Eisenbahnkonferenz in der südtiroler Stadt Bozen wurde gestern beendet. Beraten wurde über eine einheitliche Regelung der Zollerklärungen. Es verlautet, daß über sämtliche Fragen eine Einigung erzielt wurde.

Die Eintragungen für das Volksbegehren in Deutschland.

Leipzig, 30. Oktober. Am gestrigen Dienstag haben sich im Stadtbezirk Leipzig noch 5 388 Personen in die Listen für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz" eingetragen. Das vorläufige Eintragungsergebnis stellt sich auf 19 346 Unterschriften. Die Zahl der Wahlberechtigten bei der letzten Wahl betrug 502 880.

Königsberg, 30 Oktober. Bei 214 760 Wahlberechtigten beträgt die Zahl der Eintragungen zu dem Volksbegehren „Freiheitsgesetz" nach vorläufiger Feststellung 13 266.

Braunschweig, 30. Oktober. In der Stadt Braunschweig haben sich für das Volksbegehren eingetragen 7880 Personen bei rund 108 000 Wahlberechtigten.

Magdeburg, 30. Oktober. Für das Volksbegehren wurden in Magdeburg Stadt insgesamt 15 297 Stimmen abgegeben, darunter Männer 6900, Frauen 8397. Stimmberechtigt waren 218 400 Personen.

Potsdamm, 30. Oktober. Die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren beträgt in Potsdamm 9 807, bei 48 724 Stimmberechtigten.

Berlin, 30. Oktober. Im Wahlkreise Düsseldorf-Ost haben sich von 1 462 113 Stimmberechtigten 29 296 in die Listen des Volksbegehrens also zwei Prozent eingetragen.

Im Wahlkreise Hessen-Darmstadt haben sich von 913 361 Stimmberechtigten 27 735, also 3.04 Prozent eingetragen.

In Hamburg trugen sich von 887 319 Stimmberechtigten 35 630 also 4.02 Prozent ein.

Aus Oppeln liegt zunächst nur ein Teil der Ergebnisse vor, da bis zur Stunde noch 284 Gemeinden mit 100 000 Stimmberechtigten fehlen. Hiernach haben von 725 711 Stimmberechtigten 55 937 also 7.74 Prozent sich in diesem Wahlkreis eingetragen.

Schwerin, 30. Oktober. In 43 meklenburgischen Städten mit insgesamt 241 571 Stimmberechtigten haben sich 39 256 Personen (also etwa 16 Prozent der Wahlberechtigten) für das Volksbegehren eingetragen. Es fehlen noch die Ergebnisse von etwa 15 meklenburgischen Städten und die sämtlichen Landgemeinden.

Manheim, 30. Oktober. Zum Volksbegehren trugen sich ein in Ludwigshafen 436 (Gesamtzahl der Stimmberechtigten 63 500), in Kaiserlautern 574 (41 000), in Pirmasent 2226 (25 bis 26 000). In Manheim haben sich 1701 von 183 678 Stimmberechtigten eingetragen.

Das bisherige Gesamtergebnis.

Berlin, 30. Oktober. Nach den bis Mittag bei dem Reichswahlleiter vorliegenden Einzelmeldungen von rund einem Fünftel der Wahlberechtigten haben sich von 8 218 562 Wahlberechtigten 50 293 in die Listen für das Volkbegehren eingetragen also rund 6,02 Prozent.

Zur Vermeidung des Generalstreikes im Bergbau.

Warschau, 30. Oktober. Der Arbeitsminister hat sich entschlossen, für heute eine Schlichtungssitzung zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und der Industrie einzuberufen, um nochmals zu versuchen, eine Verständigung herbeizuführen, und den drohenden Generalstreik der Bergarbeiter abzuwenden.

Ein Forschungsinstitut für Arbeiterschutz

Warschau, 30. Oktober. Gestern berief der Arbeitsminister Prystor eine Sitzung des Rates für Arbeiterschutz ein, der durch präsidentielle Verfügung im Sommer 1927 ins Leben gerufen worden war, aber bis jetzt kaum Gelegenheit gehabt hat, irgendwie hervorzutreten. In dieser Sitzung wurde vom Minister Prystor vorgeschlagen, ein Forschungsinstitut für Arbeiterschutz ins Leben zu rufen. Diesem Institut soll dann möglichst weitgehende Autonomie gegeben werden; es soll auf gemeinschaftlicher Grundlage arbeiten.

Ministerialrat Ettinger hielt dann einen Vortrag über das zu gründende Institut. An dieser Sitzung nahm auch der Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski teil.

Urteile in Palästina.

London, 30. Oktober. Wegen der Unruhen in Palästina sind vom englischen Untersuchungsgericht in Palästina elf Araber zu Zuchthausstrafen von sieben bis 15 Jahren verurteilt worden.

Aufhebung der ausländischen Gerichte in China.

London, 30. Oktober. Die chinesische Zentralregierung hat in einem neuen Gesetz die Aufhebung der ausländischen Gerichte in China angeordnet. Sämtliche ausländischen Gerichte sollen am 1. Januar aufgehoben werden. Die gemischten Gerichtshöfe in den chinesischen Gerichtshöfen sollen abgeschafft werden und das Eigentum dieser Gerichte soll kostenlos an die chinesische Regierung übergehen.

Die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte in Peking haben erklärt, daß sich die Mächte mit der Aufhebung der ausländischen Gerichte nicht einverstanden erklären und dagegen Einspruch erheben werden. Die chinesische Regierung kämpft schon seit langem um die Abschaffung der ausländischen Gerichte in China.

Besprechungen Drumonds in Rom.

Rom, 30. Oktober. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drumond hatte bei seinem Aufenthalt in Rom gestern eine erste Besprechung mit dem italienischen Außenminister Grandi.

Internationale Zahlungsbank.

Die Statuten beschlossen.

Baden-Baden, 30. Oktober. Die Statuten der internationalen Zahlungsbank sind in der heutigen Vormittagssitzung des Organisationsausschusses der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich endgültig fertiggestellt worden mit Ausnahme des Paragraphen 2 der den Sitz der Bank bestimmt.

Die Annahme der Statuten erfolgte einstimmig. Daraus darf geschlossen werden, daß es der deutschen Delegation gelungen ist, der von ihr konsequent vertretenen Auffassung zum Siege zu verhelfen, daß in allen Zweifelsfragen einmal dem Young-Plan der Vorzug zu geben ist und daß ferner die Bindung mit dem Young-Plan in den Statuten klar zum Ausdruck kommt, insbesondere für diejenigen Punkte, die für Deutschland besondere Bedeutung haben. Man hat sich auch in der heutigen Vormittagssitzung darüber verständigt, welche Bestimmungen der Statuten mit einer Zwei-Drittelmehrheit von dem Direktorium je nach den Erfordernissen abgeändert werden können und für welche Bestimmungen dies nicht zutrifft, für deren Abänderung mehr, eine gewisse Mitwirkung der Regierungen erforderlich ist.

Eine Falschmünzerwerkstätte aufgedeckt

In letzter Zeit wurden in ganz Polen, insbesondere in Oberschlesien, eine größere Menge von gefälschten Fünfzlotymünzen in Umlauf gesetzt. Funktionäre der schlesischen Grenzwache haben nach längeren Nachforschungen eine Spur gefunden, die nach Lodz führte. In einem Hause in Lodz, auf der ul. Zielona, wurde in der Wohnung eines gewissen Bednarski, Czastka und Jarmus eine Revision vorgenommen, bei welcher Formen für Fünfzlotymünzen und 100 Stück fertige Münzen vorgefunden wurden. Die Mnzfälscher wurden verhaftet und die bei der Revision gefundenen Gegenstände beschlagnahmt.

Die letzten Bemühungen Daladiers.

Paris, 30. Oktober. Die Schwankungen in der Haltung Daladiers, die gestern abends zu beobachten waren, werden im gewissen Sinne durch Erklärungen Daladiers erläutert, die der „Matin" wiedergibt. Dem Blatt zufolge hat Daladier heute nachts sich etwa in folgendem Sinne geäußert. Nach der Ablehnung der Sozialisten habe er sich zu Briand begeben und ihm mitgeteilt, daß er weiter für das Zustandekommen eines Linkskabinetts arbeiten werde selbst auf die Gefahr hin, daß er in der Kammer nicht die Mehrheit erlangen könne, da er sich von einem solchen Versuch wenigsten eine Klärung der parlamentarischen Lage verspreche. Er habe Briand gefragt, ob er hierfür seine Mitarbeit



zur Verfügung stelle. Briand habe ihm statt dessen eine Erweiterung der Grundlage des Kabinetts nach Rechts empfohlen. Dies habe ihn zunächst veranlaßt, die Mission der Kabinettsbildung ganz aufzugeben. Auf die Intervention parlamentarischer Vermittler hin habe er jedoch bei seinem Besuch, der gestern um 9 Uhr erfolgte, die bereits schriftlich aufgesetzte Erklärung darüber in der Tasche behalten. Bei seiner Heimkehr habe ihn die „Havas"-Nachricht überrascht, in der sich Briand bereit erklärte, seine Mitarbeit für ein Kabinett mit nach rechts hin erweiterter Grundlage zur Verfügung zu stellen. Da er, Daladier, in der vorangegangenen Besprechung eine solche Kombination ausdrücklich abgelehnt habe, habe er darin nur einen Angriff sehen können.

„Matin" fügt diesen Erklärungen hinzu, es sei nun Sache des Präsidenten der Republik zu entscheiden, ob ein Radikaler, etwa von der Nuance Steegs, nochmals einen Versuch republikanischer Konzentration mit einer etwas nach links verlagerten Axe machen soll oder ob ein anderer, etwa Briand oder Tardieu, ein Konzentrationskabinett bilden solle, daß gewissermaßen ein Kabinett Poincares ohne Poincare darstellen würde.

„Echo de Paris" erwartet ein Konzentrationsministerium Briand-Tardieu mit gemäßigten radikalen Elementen, in dem Maginot beibehalten werden soll.

Ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe in England.

London, 30. Oktober. Die Abschaffung der Todesstrafe in England verlangt ein Antrag, der heute im englischen Abgeordnetenhaus eingebracht werden wird. Zu den Befürwortern des Antrages gehört auch Sir Samuel, der wiederholt dem englischen Kabinett abgehört hat und außerdem der erste englische Oberkommissar in Palästina war.

Was sich die Welt erzählt.

Die Katastrophe auf dem Michigan-See

New York, 30. Oktober. In den Vereinigten Staaten sind bei dem Schiffsunglück auf dem Michigan-See nicht soviel Personen ums Leben gekommen als die ersten Meldungen vermuten ließen. Einige Mitglieder der Besatzung des im Sturm untergegangenen Dampfers konnten sich an ein Floß klammern und wurden gerettet. Nach den letzten Feststellungen dürften insgesamt neun Personen ertrunken sein. Ins Krankenhaus wurden 19 Personen eingeliefert, von denen mehrere in Lebensgefahr schweben. Der Kapitän ist mit dem Schiff untergegangen.

Ein Flugzeug vermißt.

New York, 30. Oktober. Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug wird im Süden der Vereinigten Staaten vermißt. An Bord des Flugzeuges befanden sich zwei Fahrgäste und drei Mann Besatzung.

Eine Himalaja-Besteigung abgebrochen

Berlin, 30. Oktober. Die Gruppe deutscher Forscher, die versucht hatte, den zum Himalaja gehörigen Kanchanjanga, 8580 Meter hoch, zu besteigen, mußte, nachdem eine Höhe von 7450 Meter erreicht war, umkehren. Alle Teilnehmer haben bei dem Abstieg schwer unter der Kälte gelitten. Einer von ihnen, Dr. Seipel, mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Unfall beim Untergrundbahnbau.

Brlin, 30. Oktober . Beim Bau der Untergrundbahn Alexander-Platz-Lichtenberg stürzte heute nachts eine schwere Feldbahnlokomotive infolge ungenügender Absteifung der über dem offenen Bauschacht liegenden Gleise in die drei Meter tiefe Baugrube. Sie zerstörte dabei ein Hauptleitungsrohr der Wasserleitung. Das Wasser ergoß sich in riesigen Mengen in die bereits fertiggestellte Untergrundbahnstrecke. Der gesamte Verkehr in der Frankfurter Allee mußte auf mehrere Stunden gesperrt werden bis die Feuerwehr, die mit drei Zügen erschienen war, die Aufräumungsarbeiten berndet hatte. Der Führer und der Heizer der abgestürzten Lokomotive wurden leichtverletzt. Die Versteifungen waren beseitigt worden, um die Teerung der bereits fertiggestellten Tuneldecke zu erleichtern.

Zusammenstoß zweier englischer Kriegsschiffe.

London, 30. Oktober. In den chinesischen Gewässern stießen zwei kleinere englische Kriegsschiffe zusammen. Das eine Kriegsschif fwurde schwer beschädigt. Der Zusammenstoß erfolgte bei Hongkong an der südost-chinesischen Küste. Hongkong ist der Hauptstützpunkt des englischen Handels in China und Japan.

Schließung der Handelshochschule in Wien.

Wien, 30. Oktober. An der technischen Hochschule und an der Universität herrschte heute Ruhe. Die Polizei konfiszierte an der Universität Flugzettel, die von völkischen Studenten verteilt wurden, in denen der „numerus clauses" gefordert wird.

Auf der Hochschule für Welthandel kam es heute zur Störung von Vorlesungen. Daher wurde für heute und morgen die Schließung der Hochschule verfügt.

Geschichten vom Fürsten Bülow.

Wie sich Bülow zum erstenmal an der Presse die Finger verbrannte. — „Kanonier fünf“ als Geschäftsträger. — Bülows erstes Zusammentreffen mit Bismarck. — Menschenkenner und Menschenbehandler Bülow. — Ein ritterlicher Gatte.

Wie immer die Geschichte über das Werk des vierten Kanzlers des neuen Deutschen Reiches urteilen wird, ob man seine staatsmännische Leistung auf der positiven oder negativen Seite bucht — Bülows Persönlichkeit, die die Alltäglichkeit seiner Umgebung turmhoch überragte, bleibt unbestritten. Freund und Gegner ließen sich oft von dem Reiz bestechen, den seine geistreiche Konversation, seine vorurteilslose, echt weltmännische gesellschaftliche Liebenswürdigkeit ausstrahlten. Seine Reden machten ihn formal und inhaltlich zu einem der bedeutendsten Rhetoriker der Parlamentsgeschichte: auch auf der Tribüne des Reichstags glänzte er gern als geistreicher Causeur, der die Waffe der Ironie mit Meisterschaft handhabte und an nichts mehr Freude haben konnte, als an einem geschliffenen Epigramm. Einmal erzählte er von seinen Beziehungen zur Presse, die schon frühzeitig aufgenommen worden seien. „Wir saßen eines Abends um den runden Familientisch, meine Eltern, meine Geschwister und ich, als das Abendblatt hereingebracht wurde. Voll Wißbegierde griff ich, damals ein Zehnjähriger, nach dem Blatt, fuhr in meinem Eifer mit allen fünf Fingern an den heißen Zylinder der Lampe, die auf dem Tisch stand und verbrannte mich schändlich. Das war das erstemal, daß ich mir an der Presse die Finger verbrannt habe.“ Einige Jahre später, ich war jugendlicher Geschäftsträger in Athen, apostrophierte mich ein großes Wiener Blatt folgendermaßen: „Fürst Bismarck muß ein wahrer Meister der diplomatischen Kunst sein, wenn er alle Torheiten wieder gut machen will, die sein Geschäftsträger in Athen anrichtet. Schon das Aeußere dieses Herrn, wie Nummer fünf am Geschütz — die Nummer 5 am Geschütz ist, soviel ich weiß, der Kanonier, der garnichts zu tun hat — so einfältig schaut dieser junge Herr von Bülow in die Welt“. — „Das war das erste Mal“, lachte der Fürst, „daß sich die Presse eingehender mit mir beschäftigt hat. Allerdings habe ich auch angenehmere Erfahrungen mit ihr gemacht. Es war anfangs der achtziger Jahre, während meiner Tätigkeit in Paris, als ich mißgestimmt über das langsame Avancement, den Korrespondenten der „Times“, den berühmten Blowitz, fragte, welche Aussichten ich im Journalismus hätte. „Ich bringe Sie sofort an“, antwortete der, — „mit 30.000 Francs jährlich!“ Das hat mein Selbstvertrauen nicht weniger gestärkt.

Ueberaus reizvoll ist die Geschichte von Bülows erstem Zusammentreffen mit Bismarck. Bülows Vater hatte, als er den Altreichskanzler fragte, ob er seinen Sohn als Attaché annehmen wolle, darauf aufmerksam gemacht, daß schon drei Bülows dem Auswärtigen Dienst angehörten, Bismark erwiderte jedoch: „Von der Sorte können wir nicht genug bekommen“. — „Als ich“, erzählt Fürst Bülow, einige Tage darauf dem großen Manne vorgestellt wurde, fragte er mich in seiner humorvollen Art und mit der leisen feinen Stimme, die bei seiner Reckengestalt doppelt eindrucksvoll war: „Haben Sie schon einmal einen dummen Bülow gesehen?“ Ich bin immer ehrlich gwesen. „Alle Bülows ehrlich“, lautet unser alter Wappenspruch, und die Wahrheit ist, daß es auch bei uns Mindererleuchtete gibt. Ich antwortete also dem Fürsten: „Jawohl, Durchlaucht, aber nicht viele!“ Da lachte der Fürst und erzählte uns, in seinem Elternhause habe ein Major von Bülow verkehrt, der ein großer L'hombre-Spieler gewesen sei und dabei einen unbändigen Stolz auf seinen Namen besessen habe. Er habe mit Vorliebe die Aeußerung des genialen, aber unglücklichen Dietrich von Bülow wiederholt, der von seinem Bruder Friedrich Wilhelm, dem Dennewitzer, zu sagen pflegte: „Mein Bruder Friedrich Wilhelm ist der Dümmste von uns Brüdern, aber immer noch der beste Offizier der Armee“.

Die beste Anekdote von der großen Kunst der Menschenbehandlung, die Bülow eigen war, erzählt Scheidemann in seinen Memoiren. Es wurde über Fürst Bülow gesprochen. Scheidmann, der zum erstenmal die Bekanntschaft des Fürsten machen soll, wird von einem sehr erfahrenen Mann vor der Gefährlichkeit des charmanten Bülow gewarnt und zwar auf folgende Weise: Der Fürst habe die Eitelkeit Bassermanns immer wieder für sich zu nutzen verstanden. Auf einem parlamentarischen Abend bei Bülow habe Bassermann mit mehreren Herren zusammengestanden, als Fürst Bülow mit strahlender Liebenswürdigkeit auf die Gruppe zugekommen sei. Im Laufe der Unterhaltung habe Bülow plötzlich gesagt: „Ich brauche einen Botschafter für London, einen besseren als Sie, lieber Bassermann, wüßte ich nicht“. Ueber das Gesicht des national-liberalen Führers huschte ein seliges Lächeln, dann aber habe der Fürst plötzlich gesagt: „Wie aber könnte ich Sie nach London schicken, Sie sind mir in Berlin geradezu unersetzlich!“ Bassermann zerfloß in Glückseligkeit. Er war durch die Liebenswürdigkeit, die ihm Bülow in Gegenwart anderer gesagt hatte, für alle Zeit dem Fürsten hörig geworden. Bülow hat natürlich nie daran gedacht, Bassermann als Botschafter nach London zu schicken.

Bleibt noch ein Wort über die Ritterlichkeit des Ehemannes Bülow zu sagen. Mit seiner Gattin lebte er in glücklichster Ehe, die erst im Januar dieses Jahres durch den Tod geschieden wurde. Donna, seit 1905 Fürstin Maria, wurde von ihrem Gatten und den Freunden des Hauses nur Mariechen genannt; sie war die Seele des Bülowschen Hauses, sie stellte die Geselligkeit im Reichskanzlerpalais auf eine ganz neue Grundlage, sie schuf einen politischen Salon, in dem es keinerlei Beschränkung auf einzelne Klassen gab, wo unter der Führung der Hausfrau die liebenswürdigste Geselligkeit herrschte. Bülow wußte die großen Dienste, die seine kluge Ehegefährtin seiner Politik leistete, wohl zu schätzen, und er hat das einmal in dem schönen Satz ausgedrückt: „Was auch immer in mir Gutes sein mag, das verdanke ich meiner Frau“.

Brieftauben als Kriegshelden.

Militärische Operationen, die durch Vögel entschieden werden. — 500.000 Brieftauben in der amerikanischen Armee. Rekordflüge in höchster Gefahr. — Dekorierte Brieftauben.

Tauben brauchen nicht immer die Symbole des Friedens zu sein, das haben sie im letzten Krieg bewiesen. In den Vereinigten Staaten trauert man jetzt einer berühmten Brieftaube nach, die während des Kriegs der amerikanischen Heeresleitung ganz außerordentliche Dienste geleistet hat und auf den Namen „Präsident Wilson“ hörte. Bei dieser Gelegenheit erfährt der Zeitungsleser Einzelheiten von der überaus wichtigen Rolle, die die Vögel im Weltkrieg gespielt haben. Die Brieftauben versahen mit glänzendem Erfolg den Nachrichtendienst. Sie wurden in Anspruch genommen, wennn man die übrigen Verständigungsmittel nicht gebrauchen wollte; denn die geflügelten Boten waren schweigsam, und nur eine feindliche Kugel konnte sie hindern, ihren Auftrag auszuführen. „Präsident Wilson“ legte einmal 25 Meilen in 25 Minuten zurück. Unterwegs wurde die Taube schwer verletzt; ungeachtet ihrer Verwundung erreichte sie ihr Ziel und brachte dem Generalstab eine wichtige Meldung, von der viel abhing. Nach Beendigung des Krieges kehrte sie nach Amerika zurück und lebte noch elf Jahre im sogenannten „Militärischen Taubenhaus“ zu Monmouth, wo sie vor kurzem starb.

Während des Kriegs hatte die amerikanische Armee 500.000 Brieftauben im Gebrauch. Die von ihnen überbrachten Meldungen wurden auf hauchdünnem Papier geschrieben und mit einem Aluminiumring am Bein befestigt. In nicht weniger als 412 Fällen wurde der Ausgang einer militärischen Aktion durch eine von Tauben überbrachte Botschaft entschieden. Besonderen Ruhm genoß die Brieftaube „Spike“, ein kleiner und häßlicher Vogel, der seinesgleichen gern angriff und aus jedem Kampf als Sieger hervorging. Einmal gelang es „Spike“ durch das deutsche Artilleriefeuer zu fliegen und eine amerikanische Formation aus ihrer Bedrängnis zu retten. Der schnellste Vogel war „Moca“, der einmal in einer halben Stunde die ungeheure Entfernung von 55 Kilometer bewältigte. Die Brieftaube „Cher Ami“ vollbrachte folgende Heldentat: eine amerikanische Abteilung, die in vorderster Stellung lag, wurde während des Kampfes völlig abgeschnitten. Stundenlang blieb der amerikanische Stab ohne Nachricht von den Umzingelten, die man bereits für verloren gab. Plötzlich bemerkte ein Stabsoffizier einen kleinen Punkt am Himmel, der sich beim Näherkommen als „Cher Ami“ entpuppte, die, selbst angeschossen, genaue Nachrichten von der eingeschlossenen Abteilung brachte. Auf diese Weise konnte diese gerettet werden. Die Brieftaube selbst wurde von dem amerikanischen Oberkommandierenden, dem General Pershing, feierlich empfangen und dekoriert.

Südafrikas Diamanten-Boheme.

Wie der „Digger“ lebt.

Trotz der Monopolstellung des Diamantentrusts erhält sich neben den Großbetrieben der Diamantengesellschaften in Südafrika auch heute noch das Privatgewerbe der „Diggers“, jener nomadisierenden Diamantengräber, die von allen Seiten herbeiströmen, sobald ein neuer „clain“ dem öffentlichen Wettbewerb eröffnet wird. Hin und wieder wählt die Regierung einen Block diamantenführenden Terrains aus, teilt ihn in Parzellen, die sogenannten „clains“, auf und gibt diese mit farbigen Fähnchen markierten Lose dem Arbeiterwettbewerb der „Diggers“ frei. Der Reisekorrespondent der „Stampa“, Arnaldo Cipolla, hat die Lebensbedingungen dieser Leute an Ort und Stelle studiert. Man spricht von 20.000, aberSachkenner kommen auf weit höhere Ziffern, da sie jene typisch südafrikanische Spezies einbeziehen, die man „poor whites“ nennt, weil sie jede körperliche Tätigkeit als unstandesgemäß den Schwarzen überlassen und lieber im Elend dahinvegetieren, als daß sie sich zu einem Verzicht auf ein Vorurteil bequemen, das für sie ein Moralgesetz geworden ist. Die Steuer, die die „Diggers“ für das Recht der Bearbeitung der „Clains“ bezahlen, bedeutet keine schwere Belastung. Sie beträgt ein Pfund Sterling monatlich, indes sind die Clainsinhaber verpflichtet, die gesamte Ausbeute der Regierung zu verkaufen, die deshalb auch auf den von den „Diggers“ bevölkerten Diamantenfeldern Beamte unterhält, die die gemachten Funde prüfen, abschätzen und den Betrag sofort auszahlen. Dieses Gesetz der Eigentumsbeschränkung gilt übrigens für alle Arten des Privateigentums. So ist in Südafrika auch der Eigentümer des Grund und Bodens nicht Herr der Mineralschätze, die sich im Boden befinden. Im Durchschnitt kommt der Arbeitsertrag der in Lichtenburg, dem Hauptsitz der Diamantenarbeiter, vereinten „Diggers“, über 50 Pfund Sterling im Monat selten hinaus. Davon ist der Unterhalt der weißen Ehepaare — es gibt im Gelände der Clains kaum einen unverheirateten Mann — abzuziehen, sowie die Entlohnung der Kaffernboys, die für den Tag und Kopf ein bis zwei Schilling erhalten. Dafür ist aber in den Clains das Solidaritätsgefühl stark entwickelt. Die „Diggers“ bilden eine große Familie, in der einer für den anderen eintritt. Wenn einer einen Glücksfund gemacht hat, herrscht eitel Freude und ist allen der Tisch gedeckt. Neben dem armen „Digger“, der arm bleibt, weil er kein Glück hat, gibt es einzelne, die in großen Minen, den sogenannten „Paddoks“, mit einer zahlreichen Kolonne von Kaffern und allen modernen technischen Hilfsmitteln die Gräberei und Wäscherei betreiben. Natürlich kommt es manchmal vor, daß einer einen Diamanten im Werte von Tausenden von Pfund findet. Der Fall ist selten, liegt aber im Bereich der Möglichkeit, wie bei uns etwa das große Los. Solcher Glücksfall gibt dann den anderen neuen Mut, sich Monate und Jahre weiterzuplagen, in der Hoffnung aus der Unterbilanz einmal herauszukommen, bis nach 10 oder 20 Jahren aus dem jungen ein alter „Digger“ geworden ist, der wohl eine reiche Erfahrung gesammelt hat, aber diese nicht nutzen kann, weil ihm das Unglück standhaft zur Seite bleibt.

Man hört in Afrika nicht mehr, der und jener sei an Diamanten reich geworden. Doch hat das Leben der „Digger“ auch seine angenehmen Seiten. Das Völkchen hat in seiner unbegrenzten Freigebigkeit und Leichtlebigkeit etwas ungemein Sympathisches, und es ist ein wahres Vergnügen, unter ihm zu leben. Es herrscht in den „Clains“ vollständige Gleichheit, keiner beneidet den andern. Es ist, als ob der reichgefüllte Schatz der Natur, der sozusagen zum Greifen nahe liegt, dem Kampf ums Dasein seine Schärfe genommen und den Egoismus ausgeschaltet hätte. Genau besehen, bilden die „Digger“ eine Art Genossenschaft, die, ohne privilegiert zu sein, eine Lösung des Lebensproblems nach ihrer Art gefunden hat. Auch die Neger, die für Rechnung der Weißen tagsüber auf den Diamantenfeldern arbeiten, sind besser als ihresgleichen. Die Arbeit erfordert übrigens keine besondere technische Ausbildung. Man wird in einer Stunde „Digger“. Und dabei ist die Arbeit so gesund, daß in dem staubigen, ausgedörrten und auf den ersten Blick so abschreckenden Terrain die Leute Mühe haben, dem Tod zu begegnen. Man findet tatsächlich keine Friedhöfe in der Nähe der „Clains“. Die „Digger“ erweisen sich als so langlebig, daß sie sich wohl oder übel entschließen müssen, ins Altenteil zu gehen und ihren Lebensabend in aristokratischer Muße zu beschließen. Wer da glaubt, daß die Diamantensucherei ein mühseliges Geschäft ist, ist im Irrtum. Ich möchte sagen, daß das Diamantengraben eher eine ideale Lebensform darstellt. Gewiß der „Digger“ wird von der Sonne gebraten, weil er beständig in der Sonne zu leben gezwungen ist. Aber seine Tätigkeit beschränkt sich darauf, zuzusehen, wie seine Kaffern arbeiten. Eine oder zwei Stunden verwendet er wöchentlich darauf, den diamantenführenden Sand zu untersuchen. So bleibt ihm genug Zeit, sich der Bar, dem Tennis, Crickett und Fußball zu widmen. mit einem Worte, müßig zu gehen. Man hat auch im Parlament über diese „Drohnen“ debattiert. Aber die Regierung denkt nicht daran, das „Diamond digging“ zu unterdrücken, denn sie würde damit nur die Beschäftigungslosigkeit der „poor whites“ verschärfen, dieser unverbesserlichen und ewigen Arbeitsunwilligen, deren Zahl in die Tausende geht“.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Versammlungsbeschluß der Versicherungsangestellten.

In der am Dienstag in Kattowitz stattgefundenen Versammlung der Versicherungsangestellten haben die Teilnehmer ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Vorstand der privaten Versicherungsanstalten in Warschau, den bereits ausgearbeiteten Tarifvertrag nicht bestätigt hat. Einstimmig wurde beschlossen, daß der Dienst am Mittwoch aufgenommen wird. Die Teilnehmer haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Vorstand seinen Standpunkt einer Revision unterziehen und die Vereinbarung in den nächsten Tagen bestätigen werde. Im Falle die Vereinbarung bis zum 6. November nicht bestätigt werden sollte, haben die Angestellten solidarisch erklärt, die letzten Mittel zum Schutze ihrer Forderungen ergreifen zu wollen.

Die nächste Versammlung findet am 6. November statt.

Stuten-Registrierung.

In den **Kreisen Pleß und Tarnowitz** findet im Monat November die Registrierung von Stuten an nachfolgenden Tagen statt: am 4. November, vormittags 8 Uhr in Pleß. am 5. November, vormittags 8 Uhr, in Kobier, am 6. November, nachmittags 1 Uhr, in Alt-Berun, am 7. November, vormittags 8 Uhr, in Tichau, am 7. November, nachmittags 1 Uhr, in Mokrau, am 8. November, vormittags 8 Uhr, in Gardawice, am 9. November, vormittags 8 Uhr, in Warszowice, am 9. November, nachmittags 1 Uhr, in Suszec, am 11. November, vormittags 8 Uhr, in Gollasowitz, am 12. November, vormittags 8 Uhr in Tarnowitz und am 13. November, vormittags 8 Uhr in Radzionkau. In Tarnowitz findet die Stuten-Registrierung in der Targowica und in Radzionkau auf dem Platz vor dem Gemeindeamt statt.

Die Schlesische Landwirtschaftskammer teilt ferner mit, daß die Stuten-Registrierung in der **Stadt Kattowitz** am 11. November, vormittags 8 Uhr, auf dem Platz der Feuerwehr in der ul. Wojewodzka und für die **Stadt Königshütte** am 14. November, vormittags 8 Uhr in Königshütte auf dem Viehmarktplatz in der Kattowitzerstraße stattfindet.

Für den **Landkreis Kattowitz** sind folgende Termine vorgesehen:

Am 12. November, vormittags 8 Uhr, auf dem Platz vor der alten Brauerei in Rozdzien für die Gemeinden Rozdzien, Schoppinitz, Klein-Eichenau, Janow, Myslowitz, Brzenczkowice, Hohenlohehütte, Laurahütte, Maciejkowice, Michalkowitz, Bangow, Przelaika, Brzezinka und am 13. November, vormittags 8 Uhr, auf dem Platz bei der Feuerwehr in Nowa Wies (Neudorf) für die Ortschaften Neudorf, Bielschowitz, Halemba, Kochlowitz, Klodnia, Paulsdorf, Kunzendorf, Makoschau, Bykowina und Chorzow.

Im **Kreise Bielitz** findet die Registrierung wie folgt statt: Am 27. November, vormittags 8 Uhr, in Grodziec, für die Gemeinden Grodziec, Swientochowka, Biery und Bielowicko.

Am 27. November, nachmittags 1 Uhr, in der Schenke Spalon in Jasienica, für die Ortschaften Jasienica, Lazy, Jaworze und Wapienica.

Am 28. November, vormittags 8 Uhr in der Schenke Stuszek in Rudzica für die Ortschaften Rudzica, Roztropice, Ilownica und Bronow.

Am 28. November, nachmittags 1 Uhr, in der Schenke am Kirchhof in Miendzyrzeze Gorne, für die Ortschaften Miendzyrzecze Dolne, Gorne, Mazonkowice und Ligota.

Am 29. November, vormittags 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Patrioten" in Aleksandrowice für die Ortschaften Alt-Bielitz, Aleksandrowice, Kamienica, Mikuschowitz und Komorowitz.

Am 29. November, nachmittags 1 Uhr in der Targowica in Czechowitz für die Ortschaften Czechowitz, Dziedzice und Zabrzeg.

Am 30. November, vormittags 9 Uhr, in der Targowica in Strumien für die Ortschaften Strumien, Zbytkow, Bakow, Rychuld, Zarzecze.

Am 30. November, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus bei der Zuckerfabrik in Chybie für die Ortschaften Chybie, Zaborze, Mnich, Landek,

Am 3. Dezember, vormittags 9 Uhr im Gasthaus Stonawska in Drogomysl für die Ortschaften Drogomysl, Pruchna und Ochaby.

Bielitz.

Besichtigung der Krakauer Sendestation durch den Radioklub Bielsko.

Programmgemäß fand am vergangenen Sonntag die Besichtigung der Krakauer Sendestation durch den hiesigen Radioklub stat. Trotz der frühen Abfahrtsstunde hatten sich 42 Teilnehmer am Bahnhofe eingefunden, darunter auch einige Damen, die, obwohl nur induktiv an den Radioklub angekoppelt, wesentlich zur Erhöhung eines guten Kontaktes unter den Mitgliedern beitrugen.

Herr Prof. Nowak hatte in Krakau für die besten Empfangsverhältnisse vorgesorgt. Die stattliche Gruppe, die sich der Führung Prof. Nowaks, der ein gebürtiger Krakauer ist, anvertraut hatte, erregte stellenweise in den dichtbevölkerten, prächtigen Straßen und Plätzen Aufsehen. Der Vormittag war neben dem Besuch des Aufnahmeraumes, des sogenannten Studio, welches sich mitten in der Stadt befindet, der Besichtigung einer Reihe von Sehenswürdigkeiten, darunter des gewaltigen, imposanten Königsschlosses, des Wawel, gewidmet, wobei sich Prof. Nowak als ein gediegener Kenner der Geschichte seiner Vaterstadt und ihrer Schönheiten erwies. Großem Interesse seitens der Teilnehmer begegnete die im Wawel eingemauerte, aus dem 9. Jahrhundert stammende Basilika, ein Kirchlein, das bis zur Kuppel gänzlich verschüttet war und erst in den letzten Jahren bei der Restauration des Schlosses entdeckt und bloßgelegt wurde. Ein Rundgang durch die Repräsentationssäle mit ihren Kostbarkeiten und der Besuch der Schloßkirche, der Gruft der polnischen Dichterfürsten Mickiewicz und Slowacki beendet das Vormittagsprogramm.

Die Mittagspause war der Auffüllung der körperlichen Heizakkus gewidmet, wobei auf Grund einer schon in Dziedzice gemachten schlimmen Erfahrung von der Nachfüllung mit Wojko-Säure Abstand genommen wurde. Punkt 2 Uhr war die Reisegesellschaft aus den einzelnen Ladestationen wieder am Treffpunkte bei den Sukiennice erschienen und fuhr nun mit der Elektrischen nach Zwirzynice, dem Standort der Radiosendestation. Diese ist in einem für diesen Zweck eigenes hergerichteten, ehemaligen Fort untergebracht und besteht aus dem Akkumulatoren- und Maschinenraum, an den sich der eigentliche Senderaum mit den einzelnen Apparaturen, den mächtigen Sende-, Modulator-, Verstärker- und Gleichrichter-Röhren anschließt. Die unverschalten Apparaturen ließen mit Unterstützung der technischen Erklärungen Prof. Nowaks einen genauen Einblick in die Funktion dieser neuzeitlichsten Errungenschaft des menschlichen Geistes zu.

Die Rückkehr nach Krakeu mußte infolge des plötzlich einsetzenden Regens mittels einer telefonisch von der Sendestation angeforderten Autokolonne erfolgen. Nach einem einstündigen Aufenthalte im Theaterkaffe erfolgte die animierte Rückfahrt mit dem Abendzuge, wobei ein Telegraphie-Klopfkurs improvisiert wurde, an welchem sich die Mitglieder nach besten „Kräften" beteiligten. Wohlbehalten und befriedigt langten die Teilnehmer in Bielsko ein.

An dieser Stelle dankt der Radioklub Bielsko der Leitung der Krakauer Radiostation für die bereitwillige, freundliche Aufnahme, ebenso der Krakauer Eisenbahndirektion für die Ermäßigung des Fahrpreises und die prompte Beistellung eines Separatwaggons und nicht zuletzt auch seinem Kursleiter Herrn Prof. Nowak für die interessante, instruktive Führung.

Mehrere Diebstähle aufgeklärt. Von der hiesigen Polizei wurde ein gewisser Franz Weizmann verhaftet, dem mehrere Diebstähle in Bielitz und Altbielitz nachgewiesen wurden. Weizmann hat im Jahre 1927 bei der Fa. Schreiber Pferdedecken im Werte von 200 Zloty, aus der Privatwohnung eines gewissen Randy verschiedene Wertgegestände für 280 Zloty gestohlen und noch mehrere kleinere Einbruchsdiebstähle durchgeführt. Einem seiner Komplizen hat er von dem erlösten Betrage 50 Zloty Schweigegeld gegeben. Weizmannn wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Mitteilungen des Radioklubs. Mit Rücksicht auf den auf Freitag dieser Woche fallenden Feiertag, findet der Bastelabend am Donnerstag, den 31. ds., wie gewöhnlich, um 8 Uhr abends, im Physiksaale der Zennerbergschule statt. Der nächste Vortragsabend in dem von Herrn Prof. Nowak gehaltenen Zyklus, wird, wie bisher, am Montag, den 4. November um 8 Uhr abends, ebenfalls im Physiksaale der Zennerbergschule abgehalten werden und das Thema „Netzanschlußgeräte und Gleichrichter" zum Gegenstande haben".

Wasserversorgung. In den Straßen, die bisher vormittags gesperrt waren, wird ab Donnerstag, den 31. Oktober l. J. der Wasserzufluß in der Zeit von 6 Uhr bis 13 Uhr geöffnet sein.

Kattowitz.

Ein Betrüger und Deserteur festgenommen. Am Sonntag wurde in einem Hotel in Kattowitz ein gewisser Misztalski Kazimierz Ludwig wegen Betruges und Desertion festgenommen. Der Genannte mietete in dem betreffenden Hotel ein Zimmer. Der Portier, welcher von dem Hotelgast die Personaldokumente verlangte, hat lediglich eine Visitkarte mit dem Namen Georg Benjamin Scholz erhalten. Ludwig gab sich als Delegierter des polnischen Motorradklubes in Warschau aus und erklärte, daß er in Kattowitz einen ähnlichen Klub gründen wolle. Der Portier verständigte die Kriminalpolizei. Sie entsandte zwei Funktionäre, die an Ort und Stelle feststellten, daß der tatsächliche Name des Scholz, Misztalski Kazimierz Ludwig ist. Bei ihm wurden verschiedene Dokumente vorgefunden, die den Anschein hatten, daß sie in einem Ministerium in Warschau ausgestellt seien. Die Prüfung der Dokumente ergab, daß dieselben gefälscht waren. Gleichzeitig wurde eine Einberufungskarte zum Militär vorgefunden, wonach sich Misztalski am 21. ds. M. zur Ableistung der Militärpflicht in Zagorze stellen sollte. Misztalski wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Die Stadt ohne Wasser. Am Dienstag morgen ergab sich plötzlich an der Haupt-Wasserpumpe der Rosaliengrube, welche die Stadt Kattowitz mit Wasser versorgt, ein Defekt, sodaß Wassermangel eintrat. Die ganze Stadt war ohne Wasser. Dieser Wassermangel hielt bis Mittwoch vormittags an.

Handwerker-Versammlung. Die Handwerkskammer in Kattowitz beruft für Donnerstag, den 31. Oktober, abends 6 Uhr, ins Restaurant „Zur Erholung" in der Johannisstraße in Kattowitz eine Handwerkerversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ein: 1. Eröffnung, 2. Referat über Sparsamkeit, 3. Referat über die Genossenschaftsbewegung und über die Handwerker-Kredit-Kasse, 4. Referat über die Handwerkerausstellung in Kattowitz im Jahre 1930, 4. Freie Aussprache. Gäste sind zu dieser Versammlung willkommen.

Beerdigung des Schneidermeisters Slowinski. Am vergangenen Sonnabend verstarb plötzlich an Herzschlag der Schneidermeister Slowinski aus Kattowitz, nachdem er drei Tage wegen Nierenleidens krank gelegen hatte. Der Verstorbene hat in der Handwerkerbewegung in Kattowitz eine große Rolle gespielt und ist seit vielen Jahren in Kattowitz wohnhaft. Er gehörte dem Vorstande der Schneiderinnung und dem Hauptvorstand der schlesischen Handwerkervereinigung sowie auch der Schützengilde an. Die Beisetzung erfolgte am Dienstag nachmittags. Die Vereinigungen, welchen der Verstorbene angehört hatte, gaben ihm das letzte Geleit. Der Trauerzug setzte sich gegen 3 Uhr vom Trauerhause in der Plebicytowa aus in Bewegung. Die Kapelle der Schutzpolizei stellte die Trauermusik. In der Kathedrale St. Peter und Paul wurde das Requiem und eine hl. Messe gelesen. Hierauf bewegte sich der Trauerzug nach dem Kirchhof in der ul. Franzuszka, wo der Prälat die Traueransprache hielt und die Leiche beigesetzt wurde.

Fahrraddiebstahl. Werner Günther, wohnhaft in Kattowitz auf der ul. Dyrekcyjna Nr. 9, erstattete im Polizeikommissariat die Anzeige, daß ihm in der Zeit vom 26. bis 28. Oktober aus seiner Wohnung ein Fahrrad, Marke „Brennabor" im Werte von 250 Zloty gestohlen worden sei. Vor Ankauf des gestohlenen Rades wird gewarnt.

Verhaftung. Durch Funktionäre des Polizeikommissariates 2 in Kattowitz wurde ein gewisser August Gierlot, ohne ständigen Aufenthalt, verhaftet, da er verdächtig ist, zum Schaden der Gertrud Wojewode einen Ring im Werte von 300 Zloty gestohlen zu haben.

Von der Straßenbahn überfahren. Am Dienstag wurde auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz im betrunkenen Zustande der 30 Jahre alte Johann Wrobel von der Straßenbahn überfahren. Wrobel erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und wurde durch die Rettungsstation in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Königshütte

Vom Autobus überfahren. Der Führer des Autobusses Stanislaus Wozniak hat an der Ecke der ul. 3-go Maja und ks. Lukaszczyka den 52 Jahre alten Karl Goniwiecha überfahren. Goniwiecha erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das städtische Krankenhaus in Königshütte übergeführt. Die Schuld an diesem Unfall trägt der Geschädigte selbst, da er in angetrunkenem Zustande beim Ueberschreiten der Straße auf die Warnungssignale nicht achtete.

Opfer eines Raufboldes. Während einer Schlägerei auf der ul. Ks. Skargi in Königshütte vor der Restauration Mischik wurde von einem gewissen Bruno Hase, Franz Wons durch einen Messerstich in den Bauch schwer verletzt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert und der Täter verhaftet.

Verhaftungen. Das Kriminalamt in Königshütte hat Karl Sziepiora und Adolf Jauernik, beide aus Königshütte, verhaftet, da sie verdächtig erscheinen, den Einbruchsdiebstahl in die Restauration Johann Warzecha ausgeführt zu haben. — Wegen des Verdachtes der Urheberschaft eines Diebstahles in der Markthalle in Kattowitz wurden ein gewisser Franz Kaczmarek aus Königshütte, Peter Nagler und Albert Sosna, beide ohne ständigen Aufenthalt verhaftet. — Wegen Veruntreuung von 200 Zloty Bargeld zum Schaden der Amalie Michalski in Königshütte wurde ein gewisser Franz Janik verhaftet.

Lublinitz.

Schadenfeuer. Im Anwesen der Besitzerin Marie Zylow in Bornow entstand ein Brand, welcher einen Schaden von 2000 Zloty anrichtete. Es wurde festgestellt, daß der Brand durch die minderjährigen Kinder der Besitzerin gelegt wurde, welche im Vorhof mit Streichhölzern spielten.

Schwientochlowitz.

Eine Wohnungseinrichtung demoliert.

Am Sonntag sind aus einer bisher unbekannten Ursache etwa 20 Personen unberechtigter Weise in die Wohnung des Stefan Ludyga in Wielkiej Dombrowce eingedrungen. Ohne irgend eine Ursache haben die Eindringlinge die Wohnungseinrichtung demoliert. Ludyga verständigte die Polizei. Als ein Funktionär der Polizei erschien, und die Eindringlinge zum Verlassen der Wohnung aufforderte, wurde er mit Steinen beworfen. Zum eigenen Schutze gab der Polizist zwei Schreckschüsse ab. Mit Hilfe einiger hinzukommender Polizisten wurde die Ruhe hergestellt. Die Anführer des Hausfriedensbruches, Thomas Wojcik und Franz Wieczorek, wurden festgenommen.

Verkehrsunfälle. Infolge schnellen und unvorsichtigen Fahrens ist in Charlottenhof auf der ul. Krol. Hucka der Führer des Personenautos Sl. 980, Bernhard Bobrzyk in das Schwerfuhrwerk des Besitzers Emil Morawec aus

Chorzow hineingefahren. Dabei wurde ein Pferd erheblich verletzt. — Auf der Chaussee Nowy Bytom—Zgoda wurde eine gewisse Klara Dobisz von dem Radfahrer Paul Konska überfahren. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde in das Hüttenkrankenhaus in Nowy Bytom eingeliefert.

Angeschossen. Während einer Schießübung der Mitglieder der physischen Vorbereitung im Saale der Restauration Nowak in Kamien wurde der 16 Jahre alte Josef Piontek angeschossen. Die Verletzungen sind erheblich, weshalb Piontek in das Krankenhaus nach Scharley eingeliefert werden mußte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen festzustellen.

Tarnowitz.

Schwere Körperverletzung. Im Schlafhaus der Grube in Rojcy ist eine Schlägerei zwischen den Arbeitern Anton Klosek und Siegmund Batory entstanden. Batory wurde von seinem Gegner mit dem Messer am Kopf und an der Brust verletzt. Klosek wurde wiederum von Batory so heftig gegen eine Fensterscheibe gestoßen, daß er eine erhebliche Kopfverletzung durch die Glassplitter erlitt. Klosek wurde in das Krankenhaus in Tarnowitz eingeliefert.

Einbruchsdiebstahl. In das Büro des städtischen Schlachthauses in Tarnowitz sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben aus einem Schreibtisch 400 Zloty Bargeld sowie eine größere Menge Versicherungsmarken gestohlen.

Teschen.

Kasseneinbruch. Im Schulgebäude in Dembowiec befand sich in einem Raume eine feuerfeste Kasse der christlichen Genossenschaftsbank. Unbekannte Täter sind in diesen Raum eingestiegen und haben die Kasse aufgeschnitten. In der Kasse hat sich zur Zeit kein größerer Geldbetrag befunden. Den Einbrechern fielen 20 Zloty in die Hände.

Wegen Brandstiftung verhaftet. In Skotschau wurde der 37 Jahre alte Franz Glaca und Karl Wisniowski, beide aus Pogorze, die des Betruges und der Brandstiftung im Jahre 1927 an ihrer eigenen Besitzung verdächtig sind, verhaftet. Beim Verhör hat Glaca eingestanden, vor Ausbruch des Brandes sämtliche Gegenstände aus seiner Wohnung herausgeschafft zu haben. Glaca wurde den Gerichtsbehörden in Skotschau übergestellt.

Theater

Freitag, den 1. November abends 8 Uhr im Abonnement (Serie rot) „Bunbury" eine triviale Komödie in 3 Akten von Oskar Wilde. Ende gegen 10. Uhr.

Die nächsten Aufführungen von „Die Frau, die jeder sucht" Lustspiel von Ludwig Hirschfeld finden am Dienstag, den 5. November und Mittwoch, den 6. November statt.

Menschenschmuggler verhaftet.

Die Kriminalpolizei in Königshütte hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Seit längerer Zeit wurden in Königshütte viele fremde junge Leute im militärpflichtigen Alter bei Verhandlungen mit verschiedenen verdächtigen Personen beobachtet. Die Nachforschungen der Polizei zeitigten ein sensationelles Ergebnis.

Eine Gruppe dieser verdächtigen Personen wurde festgenommen. Es sind dies ein gewisser Jakob Steinsalz, 19 Jahre alt, aus Warschau, Rosen Fiszel, 27 Jahre alt, aus Warschau, Josef Milstein, 23 Jahre alt, aus Lublin, Chaim Mydlak, 40 Jahre alt, aus Dobrzynia, Garszon Feldmann, 21 Jahre alt, Moses Weiß, 20 Jahre alt, Ryfka Katz, 26 Jahre alt, sämtliche aus Chelm Lubelski, Gitla Pinkus, 25 Jahre alt, und Regina Rosenbaum, 30 Jahre alt, beide aus Sosnowitz. Das Kriminalamt führt die weiteren Nachforschungen um noch weitere Mitglieder dieser Bande festzustellen. Sämtliche Verhafteten werden beschuldigt, Personen nach Deutschland herübergeschmuggelt zu haben, die sich der Militärdienstleistung entziehen wollten.

Sportnachrichten.

Sport am Freitag und Sonntag.

Das Fußballprogramm des Freitags beschränkt sich mit Rücksicht auf den Allerheiligentag auf ein Treffen, daß die Hakoah um 10.30 Uhr auf eigenem Platz gegen den neuen Verein der A-Klasse Grazyna austrägt. Die übrigen Vereine pausieren.

Dagegen ist das Sonntagsprogramm mehr als reichhaltig und geeignet, die Vereine, finanziell arg zu schädigen, falls sie das geplante Programm wirklich durchführen wollen. Der BBSV. hat mit dem D. S. V. Witkowitz fix abgeschlossen und spielt auf seinem Platze um 2.30 Uhr gegen die Witkowitzer. Dieselben haben in einem im Frühjahr stattgefundenen Spiel den BBSV. auf deren Platz 3 : 1 geschlagen und wird unser heimischer Meister deshalb bemüht sein, Revanche für diese Niederlage zu nehmen. Das Spiel dürfte dadurch einen spannenden Verlauf nehmen.

Gleichzeitig beabsichtigt Biala-Lipnik gegen den D. S. K. Teschen ein Spiel auszutragen, doch ist der Zeitpunkt dieses Spieles noch nicht festgesetzt. Die Vereine sollten sich im eigenen Interesse nicht konkurrieren, da sie dann bestimmt mit einem Defizit abschneiden werden. Dies ist umsomehr zu befürchten, als auch die Hakoah die Absicht hat gegen Wisla, Krakau zu spielen, wodurch sich die ohnehin geringe Anzahl der Zuschauer auf drei Plätze verteilen würde. Die Vereinigung zweier Spiele zu einem Doppelspiel wäre sehr zu empfehlen.

Außerdem beginnt am Sonntag Vormittag das Siebenerturnier um den zum 20jährigen Jubiläum Sturms gespendeten Pokal, an welchem alle heimischen Vereine teilnehmen. Die Vorrunde beginnt Sonntag um 10 Uhr vormittags und dauert bis 1 Uhr nachm. Die Entscheidungsspiele finden am 10. November um dieselbe Zeit statt. Außer unseren heimischen Vereinen beteiligen sich auch Grazyna und RKS. an diesem Turnier. Die Regeln schreiben ein Spiel von 2 mal 10 Minuten vor, das bei unentschiedenem Stand bis zur Entscheidung gespielt werden muß. Jede Mannschaft besteht aus 7 Spielern, 3 Stürmern, 2 Halfes, 1 Verteidiger und dem Tormann. Die Abseitsregel dafür ist aufgehoben. Ein geschossenes Tor zählt 5 Punkte, ein Corner 1 Punkt. Die größte Punktezahl ergibt den Sieger. Derselbe erhält den Pokal, der zweit- und drittplazierte ein Diplom. Da die A-klassigen Vereine über eine größere Anzahl von Spielern verfügen, können sie auch zwei Mannschaften stellen, sodaß die Spiele interessant und abwechslungsreich verlaufen. Da es das erste Mal ist, daß bei uns so ein Siebenerturnier ausgetragen wird, dürften sich diese Spiele eines regen Zuspruches erfreuen.

Die nächste Ligarunde.

Am Freitag, den 1. November (Allerheiligen) gelangen zwei Ligaspiele zur Austragung. Im Königshütter Stadion stehen einander Ruch und Pogon, Lemberg, in Krakau Cracovia und Czarni, Lemberg gegenüber.

Sonntag, den 3. November finden folgende Spiele statt: Polonia—Touristen, Lodz, in Warschau, 1. F. C.—Pogon, Lemberg in Kattowitz, L. K. S.—Warta, Posen in Lodz und Garbarnia—Czarni, Lemberg in Krakau.

Polnischer Sport in Deutschland.

Vergangenen Sonntag fanden in Deutschland zwei Stafettenläufe um den vom Polnischen Sokolverband in Deutschland gespendeten Wanderpokal statt. Im 4 mal 100 m Stafettenlauf für Herren gewann „Sokol" Schöneberg in 49.2 vor Charlottenburg. In der 4 mal 100 m Staffel für Damen siegte die Berliner Mannschaft in 63.3.

Außerdem fand ein Fußballwettspiel zwischen dem Poln. Sportklub und Sokol Berlin um den Wanderpokal des Verbandes der Polen in Deutschland 2 statt. Sieger blieb Sokol 4 : 2 (3 : 1).

Rund um die Weltmeisterschaft im Fußball.

Das Wiener Sporttagblatt erhielt aus Montevideo die Nachricht, daß die Fußballweltmeisterschaft, die im Frühjahr in Uruguay stattfinden sollte, wahrscheinlich nicht zur Austragung gelangen wird, da Spanien, Italien, Deutschland und einige andere Staaten abgesagt haben. Bisher hat einzig und allein Belgien seine Teilnahme zugesagt.

Einkünfte eines Marathonläufers.

Der Sieger im Marathonlauf bei der Amsterdamer Olympiade, der Neger El Quafi, welcher bekanntlich Berufsläufer geworden ist, hat bisher 130 000 Franken verdient und für dieses Geld ein Hotel in Paris gekauft. El Quafi nimmt jedoch auch weiterhin an Marathonläufen teil.

Auslandsnachrichten.

Der Wiener Eislaufverein verhandelt gegenwärtig mit dem Schwedischen Eishockeyverband wegen des Abschlusses eines Länderkampfes Schweden — Oesterreich in Wien. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte das Spiel am 6. oder 10. Dezember in Wien stattfinden.

Im Mai nächsten Jahres gelangt in Wien ein Fußball-Länderkampf Oesterreich — England zur Austragung.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

59. Fortsetzung.

Da regt der Kranke sich auf seinem Lager. Unruhig wühlt sein Kopf in den Kissen, die Hände zerren an dem Linnen.

Ist ein erster fahler Schein in seine Nacht des Grauens und der Qualen eingebrochen, die seinen armen, wirren Geist umfängt? Ein scheues Ahnen, nicht mehr verschüttet, begraben zu sein bei lebendigem Leibe? Der Welt und dem Leben zurückgegeben, dem jungen, frohen, lachenden Leben? Will dieser Schauertraum zerrinnen, daß er endlich, endlich wieder frei und leicht atmen, die Stimmen der Kameraden hören und die eigenen Hände sehen kann?

Trug und Lug!

Noch immer endlos grauenvolle Nacht ohne Gefühl und Leben, ohne Laut und Licht! Wenn endlich wohl die Kameraden kommen und graben, graben, das Grab sich öffne und es leichter werde auf der gequälten Brust . . . Ah, das Scharren ihrer Spaten, das Knirschen ihrer spitzen Hacken wäre Musik, wäre süß wie Lebensbalsam . . .

Alles bleibt still und stumm . . . Noch immer Nacht . . und Qual . . . und Oede . . . endlos lange, qualvolle Todesnacht . . . Wie lange schon? Wie lange noch? Tage? Wochen? Lange Jahre? . . . . Oder die Spanne eines Augenblicks, allein durch die Wucht des Entsetzlichen und das Unmaß dieser Qualen zu einer Ewigkeit gedehnt? . . . Er, ein Lebender unter Toten? Oder ein Toter unter Lebenden? . . . Entsetzlich! Entsetzlich . . . Warum gibt man ihm keine Antwort? Warum verdeckt man ihm die Augen? Hindert ihn am Sprechen, daß er selbst die eigene Sprache nicht mehr hören kann? . . . Hat man ihn, einen Toten, frevelnd aus dem Grabe gerissen? Oder scharrte man den Lebensfrohen in die kalte Erde, samt dem Pulsschlag seines Herzens und der Spannkraft seiner jungen Seele? Und die Ratten, die in seinem Kopfe wühlen, werden sie das Hirn aus seiner Höhle fressen? . . .

Wenn er's doch wüßte! Wenn man's ihm doch sagen würde! . . .

Warum kommt keiner und hilft ihm! Keiner! Nicht die vielen, vielen, vielen Kameraden! Nicht die Freunde! Nicht der Bruder, mit dem er einmal in den Krieg gezogen! Nicht die Mutter!

Seine Mutter! . . . Warum kam seine Mutter nicht zu ihm?! Grub und grub, mit den Händen, mit den Nägeln, daß das Blut floß . . . und er . . . ach!, daß er aus diesem Grabe konnte . . . diesem entsetzlichen, düsteren Grabe, in dem er erstickt, zugrunde gehen muß . . . elend zugrunde . . . und in dem die Ratten ihm das Herz noch aus der Brust herausfressen . . .

Warum kam die Mutter nicht?!

Mutter! Mutter!

Immer wieder schrie es seine Seele. Immer wieder . . .

Da bannt Frau Agnes Schen und Grauen, sieht in dem Hilflosen nur noch ihr Kind, dem sie auf alle Fälle helfen will und helfen muß.

Sie nimmt des Kranken fieberheiße Hände, bettet sie so lieb und weich, zwingt sie zur Ruhe. Und ihre eigenen, ihre Mutterhände, sind von wundersamer Kraft erfüllt. Die legt sie ihrem Jungen auf die Stirne, sie wohlig kühlend, auf sein Haar, in scheuer Zartheit, auf seine toten Augen und läßt sie dort haften. Und ihre Hände sprechen eine starke Sprache. Sie sprechen Worte, die wie Morgenrot auf grauenvolle Nächte folgen.

Mit Sturmes Schnelle und mit Blitzes Kraft springt ihn Erkennen an. Wild wirft er seine Arme um die Mutter, preßt Herz an Herz und fühlt den Schlag der Liebe und des Lebens. Ein Schrei, leiser und unverständlich, reißt sich von seiner gepeinigten Seele, ein Schrei, der nichts Menschliches an sich hat und doch wie Weinen und wie Jauchzen klingt.

Frau Agnes ahnt die Qualen ihres Kindes, seiner Seele, die sich von Nacht zum Licht ringt. Hält ihren Jungen eng umschlungen, seine Wange mit der eigenen Wange kosend.

Nun weiß er, daß er lebt, wahrhaftig lebt, und daß er wieder eine Mutter hat! Nun müssen einer Hölle schlimmste Qualen weichen! Nun kann er wieder atmen, wieder weinen! Das Grab, das ihn umschlang, lebendig begraben hielt, hat niemals wieder Macht an ihm.

Nun kann er leben und darf weinen . . .

Behutsam hält Frau Agnes ihn in ihren Armen, ihm Zeit und Ruhe gebend. Liebkosend streicheln ihre Hände seinen Leib, der fieberheiß und abgemagert unter dem Linnen ruht. Ihr Kind! Ihr lieber Junge! Was hat man aus dem jungen, frohen Blut gemacht, das in den Krieg zog, von ihrer Seite, mit Stolz und heller Begeisterung! Der mit dem Jüngeren zusammenmarschierte . . .

Frau Agnes und ihres Sohnes Gedanken finden sich. Er muß der Mutter ja erzählen, wie sie marschierten — vor Ypern — mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen — — in Kampf und in Tod! Und doch: er und der Bruder am Leben! Und dann an der Somme: wie sie scharrten und wühlten! Sich tief in den Leib der Erde hineinwühlten! In die Erde, die sie verschüttete, zerquetschte, verschüttete . . . Ewige Nacht! . . . Gräßliche Qual! . . .

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Das Zugabewesen.

Das Institut zur Prüfung der Frage der reklamemäßigen Zugaben beim Einkauf von Ware will eine erschöpfende Arbeit über die Erfahrungen der einzelnen Staaten auf diesem Gebiete herausgeben und hat sich zu diesem Zwecke unter Vermittelung des polnischen Generalkonsulates in Berlin auch an die Kattowitzer Handelskammer um ein Gutachten zu dieser Frage gewandt. Die Handelskammer in Kattowitz hat wiederum die verschiedenen kaufmäßischen Vereine um Aeußerung über diese Frage ersucht. Die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Oberschlesien äußerte sich in dieser Frage wie folgt:

Das Zugabewesen hat oft Anzeichen eines unlauteren Wettbewerbs. Die Schwierigkeit beruht jedoch darin, daß das Gesetz elastisch ist und keine ausdrückliche Vorschrift darüber enthält, und die Fälle eines unlauteren Wettbewerbs bezüglich dieser Zugaben sich sowohl unter den Paragraphen 1 sowie unter § 3 des deutschen Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb unterordnen lassen.

Der Schwerpunkt liegt darin, daß es schwierig ist, nachzuweisen, wenn tatsächlich der Fall einer reklamemäßigen kostenlosen Zugabe beim Einkauf von Ware vorliegt. Dieses trifft wiederum in dem Falle zu, wo der Wert der Zugabe nicht von vorherein einkalkuliert, bezw. dem Verkaufspreis der Ware zugerechnet worden ist, der geeignet ist, den Anschein eines besonderen günstigen Angebots hervorzurufen. Von einer Zugabe beim Einkauf von Waren kann man also nur dann sprechen, falls deren Wert nicht zum Verkaufspreis der Ware als solcher hinzugerechnet ist und für die Firma reklamemäßige Bedeutung hat, sowie am Ende der Reklamekosten gebucht wird. In der Mehrzahl der Fälle stellen die Zugaben für sich einen bestimmten Wert dar, und müssen einkalkuliert sein zwecks Verkaufs der Ware, weshalb sie nicht grundsätzlich die Kennzeichen einer Zugabe im des Wortes engster Bedeutung aufweisen. Unzweifelhaft hatte der Gesetzgeber beim § 3 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb die Absicht, vorzubeugen. Es zeigt sich jedoch, das die bisherige allgemein gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit nicht ausreicht und eine weitere enge gesetzliche Regelung notwendig ist.

Was die in dieser Hinsicht in Oberschlesien gemachten Wahrnehmungen anbelangt, so war dieses System vor dem Kriege hier mehr verbreitet als jetzt. Wir bemerken aber, daß bis zur gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit das Einigungsamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs, welches bei der hiesigen Handelskammer in Leben gerufen wurde, im der Lage ist, Mißbräuchen in ausreichender Weise auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entgegenzutreten.

Bei dieser Gelegenheit bittet die Wirtschaftliche Vereinigung, ihr weitere Fälle mitzuteilen, um entsprechende weitere Schritte zu unternehmen.

Günstige Lage der Getreideversorgung Rußlands.

Riga, 30. Oktober. In Rußland soll die Getreidebeschaffung in diesem Jahre erfolgreicher durchgeführt worden sein als im vergangenen Jahr. Nach einer Mitteilung des halbamtlichen russischen Nachrichtenbüros soll bereits jetzt dreimal soviel Getreide bereit gestellt worden sein als im gleich Zeitraum des Vorjahres. Der russische Handelsminister erklärte, daß der aufgestellte Jahresplan vorzeitig durchgeführt werden könne, wenn die Getreidebeschaffung im gleichen Tempo weitergehe. Die Beteilung der Bevölkerung der Getreidegebiete mit Industriewaren sei erheblich verstärkt worden.

Kursstürze in Stockholm.

Berlin, 30. Oktober. Auch an der Börse der schwedischen Hauptstadt Stockholm gehen die Kurse anhaltend zurück im Zusammenhang mit den großen Kursstürzen an der New Yorker Börse.

Ein Verordnungsprojekt über den Milchumsatz.

Am Dienstag hat im Sitzungszimmer der Schlesischen Landwirtschaftskammer eine Konferenz zwischen den Vertretern der Milchproduzenten, den landwirtschaftlichen Organisationen und den Molkereigenossenschaften in Angelegenheit der Durchführung der projektierten Verordnung über den Milchumsatz stattgefunden.

Grundsätzlich wurde der Herausgabe einer Verordnung, welche die notwendigen hygienischen Einrichtungen für den Milchumsatz vorschreibt, zugestimmt. Bei einer eventuellen Durchführung der projektierten Verordnung ist eine Erhöhung der Milchpreise zu erwarten. Die Preiserhöhung von 8 Groschen pro Liter Milch würde durch die Pasteurisierung sowie durch die Zustellung entstehen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Belastung der Abnehmer erklärten die Versammlungsteilnehmer, daß sie die Ansicht der Konsumenten hören wollen, um dieses Verordnungsprojekt mit den Interessen der Parteien in Einklang zu bringen.

Radio

Donnerstag, den 31. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Kammermusikkonzert, 19.25 Schallplatten, 20.30 Leichte Musik, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.45 Kammermusik, 20.05 Abendkonzert, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 316: 17.45 Uebertragung aus Warschau, 20.05 Abendkonzert, 21.30 Uebertragung aus Wilno, 22.15 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.30 Johann Strauß, 18.50 Lernt Musik im Rundfunk hören, 19.15 Abendmusik, 20.00 Umberto to Urbano singt, 22.30 Funk-Tanzunterricht, 23.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.05 Luther und die Musik, 16.30 Neue Lieder, 17.30 Ein Essay von Friedrich Burschell. Sprecher: Der Autor, 18.00 Geistliche Chormusik, 18.35 Von Stimm- und Sprachstörungen, 19.00 Sonate B-dur, op. 107 für Klarinette und Klavier von Max Reger, 19.30 Das Interview der Woche, 20.00 „Prozeß Sokrates“. Sendespiel von Hans Kyser, 22.30 Funk-Tanzunterricht. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung. Oberdir. Dr. Fr. Wenzel: Der 31. Oktober als fünfter Weltspartag, 18.20 Englischer Sprachkurs, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.00 Rundfunkrevue. „Der Herbst ist da,“ 22.15 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.30 Märchen für groß und klein, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.05 Studien zur Opernregie, 19.00 Moderne Geisteskrankenfürsorge auf dem Lande, 20.05 „Der Freischütz“, romantische Oper.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.